

Predigt
für Heiligabend (Do. 24.12.20)
zu Lk 2,10-11
Christvesper für zuhause in Oberdiebach

Liebe Gemeindeglieder!

Die folgende Predigt wurde am Heiligen Abend bei einem Gottesdienst in Oberdiebach gehalten, bei dem die Dorfbewohner/innen die Möglichkeit hatten, vom Balkon, von der Terasse oder vor dem Haus mitzufeiern. Die Botschaft kam dank der Unterstützung des MMMCD durch drei große Beschallungsanlagen aus den Weinbergen. Die Botschaft des Engels aus der Weihnachtsgeschichte (Lk 2,10-11) liegt der Predigt zugrunde:

„Fürchtet euch nicht! Siehe, ich verkündige euch große Freude, die allem Volke widerfahren wird. Denn euch ist heute der Heiland geboren; denn euch ist heute der Heiland geboren, welcher ist Christus, der Herr, in der Stadt Davids.“

Gnade sei mit euch und Friede von Gott, unserem Vater, und dem Herrn Jesus Christus.
Amen.

Liebe Gemeinde! „Alles wird gut!“ Der Satz klingt dieses Jahr Weihnachten noch mal ganz anders... Manchen tut er gut; bei anderen regt sich Widerstand, so nach dem Motto: „Gar nichts ist gut! Ich kann Weihnachten nicht feiern, wie ich will, und jetzt muss ich für die Kerch auch noch hier draußen stehen und mir einen abfrieren!

Hätte uns vor einem Jahr jemand gesagt, dass wir den Weihnachtsgottesdienst 2020 auf dem Balkon oder vor dem Haus feiern würden, hätten wir gesagt: „Das ist absurd!“ Stimmt. Aber Weihnachten an sich ist absurd. Dass Gott Mensch wird, ist absurd. Und dann passt es irgendwie wieder. Denn genau diese Absurdität ist der Grund dafür, dass wir mit Fug und Recht sagen können: „Alles wird gut!“ Weil Gott uns mit den Absurditäten unseres Lebens nicht allein lässt.

Jesus ist der Immanuel. Der Gott-mit-uns. Nichts Menschliches ist Ihm fern. Für nichts war Er sich zu schade. Jesus ist die totale Solidarität Gottes mit uns. Es wird nicht auf Knopfdruck alles gut an Weihnachten. Aber Weihnachten markiert den Wendepunkt. Gott wird Mensch. Himmel trifft Erde. Und alles kann gut werden, wenn wir uns treffen lassen. Mach's wie Gott: Werde Mensch. Lass dich berühren von dem, was andere erleben und erleiden.

Ich glaube, dass 2021 besser wird. Aber der Weg wird anstrengend werden. Wir müssen uns als Gesellschaft den Problemen stellen, in denen wir stecken und die noch auf uns zukommen. Und das geht nur zusammen. Es wird nicht alles gut, wenn jeder nur an sich denkt. Wenn jeder nur seinen eigenen Wohlstand retten will, koste es die anderen, was es wolle. Solidarität ist geboten, damit nicht in einem Jahr bei den einen wieder alles in bester Ordnung ist, als wäre nie etwas gewesen, und bei den anderen nie mehr etwas so sein wird, wie es mal war - weil sie einen lieben Menschen an Covid 19 verloren haben, oder weil sie ihren Job verloren haben und ihre Existenzgrundlage. Rücksicht ist gefragt - der Gesunden gegenüber den Kranken, der gut Situierten gegenüber den sozial Schwachen, der Jüngeren gegenüber den Älteren.

Hinter vorgehaltener Hand hört man immer wieder: „Corona betrifft doch nur Alte und Kranke. Die meisten von denen wären sowieso ein paar Monate später gestorben!“ Was ist das für ein Argument, liebe Gemeinde?! Wenn eine 90jährige Frau überfahren wird, glauben Sie, die Polizei sagt dann zu dem Unfallverursacher: „Ach, wissen Sie was? Fahren Sie weiter! Ist nicht so schlimm, die hätte et eh nicht mehr lange gemacht!“? Und wenn es so wäre, liebe Gemeinde, es macht einen Unterschied. Spätestens in dem Moment, wo es die eigene Mutter oder Oma ist.

Probleme löst man nicht, indem man sie von sich wegschiebt. Und erst recht nicht, indem man sie leugnet. Sondern indem man sich ihnen stellt. Und da ist die Botschaft von Weihnachten: „Das braucht Ihr nicht allein zu tun! „Fürchtet euch nicht!““ Gott ist in Jesus an unserer Seite. Er hat sich unseren Problemen gestellt. Nötig gehabt hätte Er das nicht. Aber dadurch, dass Er es getan hat, haben unsere Probleme nun ein Problem mit Gott.

Das größte Problem der Menschheit - der Tod - hat mit diesem Menschen, der da in Bethlehem zur Welt kam, ein massives Problem gekriegt. Der hat ihn nämlich seiner Endgültigkeit beraubt. Mit Seiner Auferstehung hat Jesus den Tod zu etwas Vorläufigem degradiert. Wenn das für den Tod als Endstufe aller Probleme gilt, dann gilt das auch für Corona inklusive aller Begleiterscheinungen.

Je mehr wir Gott in unserem Handeln zum Zug kommen lassen und es machen wie Er - Mensch werden -, umso größer wird das Problem, das Corona mit uns bekommt - und durch uns mit Gott.

Weil Gott Mensch wurde, können wir uns unseren Problemen stellen. Wir brauchen es nicht allein zu tun. Wir haben Gott im Rücken und an unserer Seite. Vertrauen wir auf Ihn und probieren wir's aus. Dann wird alles gut! Amen.

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus, unserem Herrn. Amen.



Frohe Weihnachten